WERNER MEYER
Pädagogischer Leiter Region IV

Kinderrechteprojekte in sozialpädagogischen Einrichtungen

„Nichts über uns ohne uns“: Leitbild Kinderrechte der Region 4

Am 26. Mai 2014 wurde das Leitbild Kinderrechte der Region 4 mit dem Titel: „Nichts über uns ohne uns“ bei einer gut besuchten Veranstaltung in der „Bassena 10“ einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

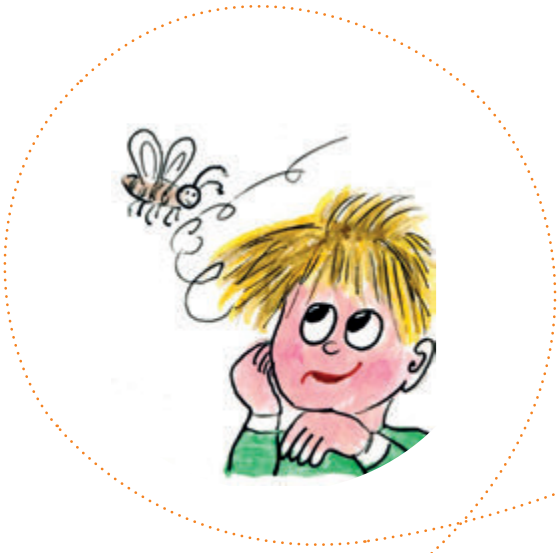
Begonnen hat die Erarbeitung 2013 mit dem Beschluss im Leitungsteam der Sozialpädagogischen Region 4, grundsätzlich partizipativ, ein Leitbild Kinderrechte mit allen Beteiligten, SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und vor allem den Kindern und Jugendlichen, für die und in der Region zu entwickeln.

Unter dem Motto der UNICEF: „Für Kinder bewegen wir Welten“ wurden in sechs Seminaren organisiert, die rund 80 MitarbeiterInnen der MAG ELF in der Region IV besuchten. In den dreistündigen Seminaren, moderiert von Mag. Helmut Sax (Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte), wurde die UN-Kinderrechtekonvention vorgestellt und wurden Möglichkeiten zur Umsetzung in den Einrichtungen erarbeitet.

In einem Redaktionsteam, bestehend aus Liliane (16 Jahre), Vanessa (14 Jahre), Nell (11 Jahre), Lara (7 Jahre), Klaus (12 Jahre) und SozialpädagogInnen (Stephanie Purer, Silvia Köberl, Heidi Belada, Clemens Süß, Paul Beneder, Werner Mayer) wurde das Leitbild geschrieben und von der Kinderbuchautorin Berta Berger wurde es redigiert. Ein Leitbildentwurf wurde den Wohngemeinschaften geschickt, mit der Bitte, ihn in einem Kinderteam zu besprechen. An diesen Kinderteams nahmen die Pädagogischen LeiterInnen teil. Die Ergebnisse wurden protokolliert, dem Redaktionsteam übermittelt und von diesem in das Leitbild eingearbeitet.

Diese überarbeitete Version ist nun für alle Einrichtungen gültig. Hier einige Punkte, die in den Einrichtungen zum Standard wurden:

- Erstellen von sozialpädagogischen Diagnosen (in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften obligat, in den Krisenzentren nach Bedarf)
- gemeinsames Abbilden der bisherigen Lebensgeschichte des Kindes (zum Beispiel Sammeln und Aufbereiten von



Fotos, Briefen, Erinnerungen, Gestalten einer Biografie-Mappe Genogramm …) und der Zeit in der Einrichtung

- Bei Entlassung oder Wechsel in eine andere Einrichtung werden diese Aufzeichnungen dem Kind mitgegeben.
- gemeinsames Verfassen des sozialpädagogischen Entwicklungsberichts mit den betroffenen Kindern bzw. Vorbesprechen des Berichtes
- Kinder dürfen grundsätzlich während der gesamten Dauer der Fallverlaufskonferenzen und Krisenzentrumsgespräche dabei sein, sie entscheiden selbst, ob und wie lange. Wir besprechen mit den betroffenen Kindern den Inhalt der Gesprächsprotokolle (Nachbearbeitung).
- Kummerkasten (oder Ähnliches) als Themensammlung für das Kinderteam
- Kinderteams (Pädagogische Leitung muss anwesend sein, Protokoll)
- Wir schaffen individuelle Zeitpunkte und Gelegenheiten für Austausch.
- Wir sichern Individualität.
- Wir sichern und ermöglichen den Kindern und Jugendlichen die Ausübung von kulturellen und religiösen Aktivitäten.
- Wir ermöglichen kindgerechte Information zur kulturellen und religiösen Herkunft des Kindes.

Die Kinderrechte und vor allem das Grundprinzip der Partizipation hat durch die verbindliche Einführung des Leitbildes noch mehr Gewicht in der sozialpädagogischen Arbeit in den Einrichtungen bekommen.

„Zeit der Kinder" – ein Film über die sozialpädagogischen Diagnosen

Für die Veranstaltung am 5. Mai 2014 zum neuen Wiener Kinder- und Jugendhilfegesetz drehten die Kollegin Katrin Wackernell, der Kollege David Kienel und ich einen Videofilm mit dem Titel: „Partizipation mit Methode ‚Zeit der Kinder'", über die auch im Leitbild für Kinderrechte erwähnten sozialpädagogischen Diagnosen.

Eine 16-jährige junge Frau aus einer Wohngemeinschaft stellte sich zur Verfügung, den Ablauf und die Auswirkungen der Methode „sozialpädagogische Diagnosen“ mit der Kamera zu begleiten zu lassen. Vom Leitfadeninterview über die Auswertung bis zur Präsentation der Lebensthemen in der Fallverlaufskonferenz wurde die Methode eindrucksvoll präsentiert. Mit Interviews von AnwenderInnen dieser partizipativen Methode angereichert, entstand ein Film, der deutlich macht, dass Partizipation nicht nur möglich ist, sondern Voraussetzung für gelingende, hilfreiche Soziale Arbeit ist.

Das Video ist sehr gut angekommen und wurde auch von privaten Einrichtungen für ihre MitarbeiterInnen angefordert. Es ist auf der Website der MAG ELF abrufbar.

Produktion von zwei Werbespots zum Thema „Kinderrechte von Jugendlichen“

Wegen der guten Erfahrung mit der 16-jährigen Frau bei der Produktion des Films „Zeit der Kinder“ entschlossen sich die drei oben erwähnten SozialpädagogInnen, beim Wettbewerb „Kinder-Rechte-Spot“ des Bundesministeriums für Familie und Jugend und der Kinder- und Jugendanwaltschaft mitzumachen.

Kinder und Jugendliche aus allen Regionen wurden eingeladen, bei der Konzeption, der Planung, beim Drehen und Schneiden mitzumachen.

Es meldeten sich sechs Jugendliche: Dagmar, Liliane, Nadine, Rajana, Robert und Yvonne.

Bei den etwa zehn Treffen wurde darauf geachtet, dass inhaltliche Vorschläge, Ideen und Entscheidungen vorwiegend – eigentlich ausschließlich – von den Kindern und Jugendlichen kamen bzw. getroffen wurden. Die drei Erwachsenen erfüllten Aufträge, organisierten die Treffen, halfen bei der Technik und sorgten für das Catering bei den Treffen.

Es entstanden zwei 30-Sekunden-Spots zu den Themen: „Der Traum von einer kinderfreundlichen Welt“ und „Recht auf eine gewaltfreie Kindheit“.

Die beiden Spots konnten zwar keinen Preis gewinnen, überzeugten aber alle, die sie sahen, mit ihren Ideen und den schauspielerischen Leistungen. Beide Spots sind ebenso auf der Website der MAG ELF abrufbar.

Das haben die Kinder/Jugendlichen dazu geschrieben:

„Wir haben drei Monate lang intensiv an der Gestaltung der Werbespots gearbeitet. Zuerst haben wir all unsere Ideen gesammelt und uns überlegt, wie man diese umsetzen könnte. Gemeinsam beschlossen wir dann, welche der vielen Vorschläge wir tatsächlich realisieren wollten. Mit dieser Grundvorstellung gingen wir durch Wien und suchten geeignete Plätze, um die Werbespots zu drehen. Außerdem überlegten wir, welche Darsteller und Utensilien wir benötigen würden. Ein Pädagogischer Leiter und zwei Betreuerinnen stellten uns diese zur Verfügung und unterstützten uns bei der Umsetzung unserer Konzepte. Zusätzlich nahmen wir bei der Gestaltung der in einem der beiden Werbespots gezeigten T-Shirts die Hilfe einer dritten Klasse der GTVS Alt Erlaa in Anspruch.

Die Ideenfindung für unsere Aufnahmen und deren Umsetzung unterlagen einem langen und aufwendigen Prozess, doch wir als Gruppe waren uns einig, dass wir unbedingt an diesem Wettbewerb teilnehmen wollten.

Es war uns ein großes Anliegen, Kinder und Jugendliche damit auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, aber auch die Erwachsenen daran zu erinnern, dass es diese gibt. Viel zu oft werden die Rechte der Kinder und Jugendlichen übergangen und verletzt, aus diesem Grund hoffen wir, mit unseren Werbespots auch diejenigen zu erreichen, die von diesem Thema noch nicht sehr viel gehört haben, und dadurch die Anregung zu geben, das Leben und den Alltag der Kinder und Jugendlichen schöner, angenehmer und vor allem auch fairer zu gestalten."